

Deutscher Landschaftspflege tag

Grußwort von

*Dr. Christoph Goppel
Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und
Landschaftspflege*

Natur als solche ist derzeit "in", hat Konjunktur. Ganz gleich, ob am Arbeitsplatz oder im privaten Bereich, überall wird derzeit vor allem vom Urlaub und von Urlaubserlebnissen erzählt und diese haben zumeist mit Natur, mit Landschaft, in der man war, zu tun. Die Sehnsucht nach der Verbindung von Mensch und Natur war und bleibt wohl immer groß.

All dies wäre zufriedenstellend und würde einen wie mich auch hoffnungsfroh stimmen, wenn nicht gleichzeitig die Entwicklung unserer Gesellschaft dazu geführt hätte, daß das Verständnis für die Natur, für die in ihr vorkommenden abiotischen und biotischen Faktoren bei vielen häufig rein auf den Aspekt der Nutzbarkeit reduziert würde. Damit einher geht eine extreme Entfremdung gegenüber unseren Mitgeschöpfen und unseren natürlichen Ressourcen. Das zeigt uns insbesondere auch das bundesweite Umweltbildungsangebot der Volkshochschulen, deren fachspezifisches Angebot seit 1988 stetig rückläufig ist, wie Heino Apel vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, dort zuständig für den Bereich Umweltbildung, erst jüngst wieder deutlich gemacht hat.

Erschwerend, so Heino Apel weiter, kommt hinzu, daß die noch bestehenden Umweltbildungsangebote zumeist noch immer aufklärungs- und kritikorientiert sind. Das heißt, der jeweilige Veranstalter beabsichtigt mit der Umweltbildung auf Umweltmißstände hinzuweisen, an Verhaltensänderungen zu appellieren, über Prozesse aufzuklären, zu Naturliebe anzuleiten.

Viele der Nachfrager, der Nutzer, glauben aber, sie bräuchten keine Belehrung mehr,

sie seien schon umweltinformiert. Vielleicht ist auch deswegen ein durch die Finanzkrise der Kommunen und Länder spürbarer Subventionsrückgang im Bildungssektor zu vermerken. Der Gedanke, politische und extrafunktionale Bildung als ein öffentlich verantwortetes Gut zu fördern, weicht somit auch zunehmend der Vorstellung von Deregulierung und Privatisierung.

Dies betrifft insbesondere meine Kolleginnen und Kollegen bei den Umwelt- und Naturschutzakademien in den neuen Bundesländern. Helfen Sie bitte mit, daß die Einrichtungen dort weiterhin bestehen, womöglich weiter ausgebaut werden.

Der Bund und auch das Land Bayern schicken sich derzeit an, ihr jeweiliges Naturschutzgesetz zu ändern, zu novellieren. Wir, die wir mit der Materie zu tun haben, erwarten uns im Bereich des Naturschutzes dringend mehr Flexibilität und schnelle Handlungsmöglichkeiten. Der bürokratische Mehraufwand wird aber politisch nicht gesehen.

So räumt z.B. der Gesetzentwurf der Bundesregierung dem sogenannten vertraglich geregelten Naturschutz Vorrang gegenüber der Unterschutzstellung per Rechtsverordnung ein. Das bedeutet in der Praxis, daß mit dem Eigentümer oder Pächter für eine unter Naturschutz zu stellende Fläche alle paar Jahre ein neuer Vertrag ausgehandelt werden müßte, in dem festzulegen wäre, in welchem Rahmen das betreffende Gebiet zu schützen sei. Die Folge wäre, daß wohl nur noch in Ausnahmefällen die Naturschutzbehörde der Länder außervertraglich Naturschutz

betreiben könnten. Zu befürchten ist ferner, daß auch bei bereits festgelegten Naturschutzflächen, sofern deren Flächen noch im Privatbesitz sind, nachträglich neu verhandelt werden müßte.

Dieser Mehraufwand ist aber keineswegs mit den Bestrebungen vereinbar, bürokratische Strukturen zu vereinfachen, die Reform der Verwaltungen zu forcieren und das Personal dort abzubauen. Wir müssen vielmehr weiterhin in der Lage sein und bleiben, unseren in der Verfassung festgelegten Aufgaben gerecht zu werden. Eine deutliche Aufstockung des Naturschutzpersonals ist deshalb unverzichtbar.

Bei der Bewältigung dieser Aufgabe wären wir allerdings schlecht beraten, wenn wir nicht nach Partnern Umschau halten würden. Zu diesen Partnern gehören alle, die bereit und gewillt sind, die Natur zu erhalten, zu sichern und zu pflegen. Erfolge stellen sich vor allem da ein, wo Bündnisse entstehen.

Wir müssen die Zusammenarbeit suchen, denn die Arbeit kann nur von Gruppen, selten von Einzelnen geleistet werden. Jede und Jeder sollte das dazu beitragen, was sie oder er am besten kann. Landschaftspflegeverbände sind solche Bündnisse und wir hier in Bayern sind froh und dankbar zugleich, daß es sie in so großer Anzahl gibt.

Um aber auch weiterhin erfolgreich sein zu können, muß es uns auch ein großes Anliegen sein, der Bevölkerung begreifbar zu machen, daß sich Wohlstandsansprüche nicht unbeschränkt steigern lassen, wenn man andererseits wirklich die Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen sichern will. Wenn endlich auch die natürlichen Ressourcen in ihrer Begrenztheit den ihnen zukommenden hohen ökonomischen Wert erhalten, wird auch die Naturschutzarbeit und damit auch Ihre Arbeit, erfolgreicher durchgeführt werden können.

Suchen wir also das Gespräch und tragen wir dazu bei, daß unser Handeln und Streben und auch das Geld, das wir hierfür benötigen, von vielen verstanden und

dann auch mit vertreten werden kann. Was wir brauchen, das sind stammtisch-feste Argumente, ansteckende Gedanken und nachahmenswerte Taten.

Dr. Christoph Goppel

Bayer. Akademie für Naturschutz und
Landschaftspflege
Postfach 12 61

83406 Laufen/ Salzach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [3_1998](#)

Autor(en)/Author(s): Goppel Christoph

Artikel/Article: [Grußwort 51-52](#)